

## EDITORIAL von Frank Weingarts

**Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,**

die magische Zahl unseres diesjährigen Kongresses war die 15. Zum 15-ten Mal fanden unser Kongress und die Awardverleihung statt, und der Open Interest des österreichischen Zertifikatemarktes betrug im September rund 15 Milliarden Euro. Grund zum Feiern also, vor allem aber auch, weil wir uns alle wieder begrüßen und miteinander persönlich sprechen durften. Und sei der Grad der Digitalisierung noch so hoch und perfekt: Nicht nur unser Markt lebt von der persönlichen Begegnung.



Frank Weingarts  
Vorsitzender des Vorstandes  
Zertifikate Forum Austria

Digitalisierung war ein Schwerpunkt des Kongresses, und Sie können die Zusammenfassung unserer Podiumsdiskussion und der Vorträge weiter unten in diesem Newsletter lesen. Auf großes Interesse stieß auch der Vortrag über Frauen als Investorinnen. Wie spannend die Zukunft bleibt, führte uns Peter Brezinschek in seiner Ausführung über die Zins- und Aktienmärkte vor Augen.

Apropos Zukunft: Am 17. November treffen wir uns zum 2. Virtuellen Zertifikate-Stammtisch und hören Kornelius Purps, der mit uns unter dem Titel: „2022: Das Beste kommt noch“ seine Insights in die zukünftige Entwicklung der Konjunktur und der Märkte teilen wird. Bitte einschalten und mitreden!

Ich freue mich auf unser nächstes persönliches Treffen im kommenden Jänner anlässlich unserer Jahresauftaktveranstaltung. Zwischendurch lade ich Sie ein, uns auch auf YouTube - dort finden Sie die Videomitschnitte des Kongresses - oder auf LinkedIn und wie üblich im Internet zu besuchen

Bleiben Sie gesund!

Ihr  
Frank Weingarts

---

## TERMINVORSCHAU 2021

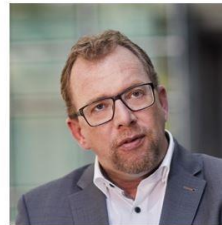
### FINANZPLANER FORUM

10. und 11. November 2021 – Wien

### 2. ZERTIFIKATE STAMMTISCH

17. November 2021 – online

Anmeldung & Info: [hier](#)



**GAST:**  
**Kornelius PURPS**

**„2022: Das Beste kommt noch“**

## 2. Virtueller ZERTIFIKATE-STAMMTISCH

Mittwoch, 17. November 2021

17.30 – 18.30 Uhr

## „WAS WIR ÜBER FRAUEN ALS INVESTORINNEN WISSEN“

*Bettina Fuhrmann, Vorständin des Instituts für Wirtschaftspädagogik der WU Wien, forscht seit Jahren intensiv zum Thema Financial Literacy und erklärt, weshalb Frauen anders investieren als Männer.*



Univ. Prof. Dr. Bettina Fuhrmann  
Vorständin des Instituts für  
Wirtschaftspädagogik an der WU Wien

Seit 23. September 2021 ist es fix: Österreich bekommt eine eigene nationale Finanzbildungsstrategie. Umgesetzt wird sie unter der Schirmherrschaft des Bundesministers für Finanzen. Frauen ist im Aktionsplan zur Strategie ein eigenes Kapitel unter dem Titel „Vorrangige Zielgruppen“ gewidmet.

Aber der Reihe nach: Wovon reden wir überhaupt, wenn es um Finanzbildung bzw. Financial Literacy geht? Und wie sieht es ganz allgemein mit dem Finanzwissen der Österreicherinnen und Österreicher aus?

### Finanzielles Wohlergehen

Häufig wird bei Financial Literacy an ein spezielles Wissen gedacht – durchaus berechtigt, denn ohne Wissen über finanzielle Dinge kann es auch keine reflektierten finanziellen Entscheidungen geben. Ein umfassendes Verständnis von Finanzbildung umfasst jedoch mehr als Wissen. Es geht auch darum, wie dieses Wissen in Verhalten umgesetzt wird, um bestimmte Einstellungen im Zusammenhang und im Umgang mit Geld sowie um jene Aspekte, die das finanzielle Wohlergehen einer Person ausmachen.

„Finanzielles Wohlergehen“ – ein Reizwort in den Ohren so mancher Kritiker von Finanzbildungsprogrammen! Der Vorwurf: „Da geht’s doch nur um Gewinnmaximierung und Zocken an der Börse!“ Tatsächlich ist mit finanziellem Wohlergehen vielmehr ein selbstbestimmtes finanzielles Leben gemeint. Jeder Mensch sollte in die Lage versetzt werden, seine Finanzen selbst im Griff zu haben und in geordneten finanziellen Verhältnissen leben zu können.

### Das Finanzwissen der Österreicher

Die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) hat 2014 Finanzwissen, -verhalten und Einstellungen in Österreich erhoben. Mit Hilfe eines von der OECD zur Verfügung gestellten und von der OeNB erweiterten Toolkits wurden 2000 Haushalte in persönlichen Interviews befragt. Mit Hilfe von elf Items wurden einfaches Finanzwissen, Einstellungen zu Geld und individuelles Finanzverhalten erhoben. Die Ergebnisse im Überblick:

- Männer wissen im Schnitt etwas mehr als Frauen, Frauen kreuzen jedoch häufiger als Männer die Option „Ich weiß es nicht“ an. Sie fühlen sich in ihren Antworten also weniger sicher oder weniger selbstbewusst als Männer und geben das eher zu.
- Je älter die Befragten sind und je höher der Bildungsgrad sowie das Haushaltseinkommen sind, umso mehr Wissen ist bei den Befragten vorhanden.
- Bei selbstständig Erwerbstätigen ist das Finanzwissen etwas höher als bei Unselbstständigen.

## Eltern als Vorbild im Geldverhalten

Diese Vielzahl an Faktoren erklärt allerdings nur rund 11 Prozent der Unterschiede im Finanzwissen. Es gibt also weitere Aspekte, die das Finanzwissen bzw. die Finanzbildung und damit den Umgang mit Geld beeinflussen. Ein ganz wesentlicher Faktor ist das Geldverhalten der Eltern. Eltern wirken als Vorbilder – sowohl im positiven als auch im negativen Sinn.

Fragt man die Eltern bzw. Erwachsene, wie sie ihr Finanzwissen einschätzen, ergibt sich folgendes Bild: Diejenigen, die wenig wissen, sind sich dessen in vielen Fällen nicht oder kaum bewusst. Männer schätzen sich tendenziell eher falsch ein als Frauen.

## Frauen sind sicherheitsorientierter als Männer

Beim Verhalten im Umgang mit Geld wendet sich das Blatt zugunsten der Frauen. Sie sind im Schnitt gewissenhafter im Umgang mit Geld, achten mehr auf ihren Kontostand und überlegen ihre Ausgaben länger. Bei der Frage nach der Einstellung zu Geld sind Frauen weitaus mehr überzeugt, dass „Geld Planung benötigt“.

Sie stehen eher auf der risikoscheuen Seite und sind mehrheitlich (54,23 Prozent) mit „niedrigem Ertrag ohne Risiko“ zufrieden. Diese stärkere Sicherheitsorientierung von Frauen führt zur bevorzugten Veranlagung in Spargbüchern und Bausparverträge – mit entsprechenden Nachteilen in Niedrig- und Nullzinsphasen. Männer sind eher bereit, ein Risiko einzugehen und investieren eher in Wertpapiere als Frauen.

## Finanzielle Resilienz geschlechterunabhängig

Beim finanziellen Wohlergehen treten die Geschlechterunterschiede in den Hintergrund. Bei der Frage: „Wie lange würden Sie finanziell durchhalten können, wenn Ihre Haupteinnahmequelle wegfiel?“ zeigte sich, dass sowohl Männer als auch Frauen gleichermaßen finanzielle Resilienz erreichen können, wenn sie mit ausreichend Finanzwissen ausgestattet sind.

Fazit: Es braucht eine gute Basis von finanziellem Allgemeinwissen, das schon möglichst früh erworben werden sollte – idealerweise ab dem Volksschulalter. Die Integration einer wirtschaftlichen Grundbildung in den Schulunterricht wäre eine äußerst hilfreiche Voraussetzung für das Erreichen von Chancengleichheit. Darüber hinaus sollten insbesondere junge Frauen darüber aufgeklärt werden, welche Konsequenzen unterschiedliche Arbeitszeitentscheidungen haben können. Teilzeitarbeit und Karenzzeiten verringern in der Regel das Einkommen und können zu einer beträchtlichen Pensionslücke führen. Ebenso sollte das Selbstvertrauen von Frauen gestärkt werden, basierend auf einer soliden Wissensgrundlage. Sie können sich genauso gut um finanzielle Dinge kümmern wie Männer und ebenso lernen, wie man mit Risiko umgehen kann.

## Weiterführende Links:

Nationale Finanzbildungsstrategie „Mein Geld, mein Leben, meine Entscheidung – ich bin mir sicher!“: <https://www.bmf.gv.at/public/top-themen/financial-literacy.html>

Diverse Studien und Arbeiten von Univ.-Prof. Dr. Bettina Fuhrmann: <https://www.wu.ac.at/institute/wipaed/research/arbeitschwerpunkt-wirtschaftsbildung>

## „WIE DIGITALISIERUNG UND NEUE KUNDENGRUPPEN DIE FINANZWELT VERÄNDERN“

*Spannende Impulse und Insights zu dieser Frage lieferte eine Podiumsdiskussion mit Lukas Enzersdorfer-Konrad von der jungen Investmentplattform Bitpanda, Andreas Zweimüller von der traditionsreichen Universalbank UniCredit Bank Austria und Simone Wagner aus dem digitalen Medienhaus BurdaForward.*

*Danke an Uwe Kolar vom Zertifikate Forum Austria für die Moderation!*



v.l.n.r. Uwe Kolar, Andreas Zweimüller, Simone Wagner, Lukas Enzersdorfer-Konrad

Freund oder Feind? Auf diese simple Formel lässt sich das Verhältnis von etablierten Banken, alternativen Finanzdienstleistern und Finanz- bzw. Informationsportalen im Internet längst nicht mehr bringen. Vielmehr läuft die Transformation in der Finanzbranche, die durch die Covid-19-Pandemie deutlich beschleunigt wurde, auf die Kooperation aller Player unter ähnlichen Herausforderungen hinaus: Es geht um bedürfnisorientierte Produkte und Informationen, die 24/7 über eine Omni-Channel-Strategie mit der Möglichkeit zur persönlichen Beratung einfach zugänglich sein müssen.

### Ein besseres Finanzleben als gemeinsames Ziel

„Wir wollen den Menschen helfen, mit unseren Informationen bessere finanzielle Entscheidungen für ihr Leben zu treffen“, brachte es Simone Wagner von BurdaForward auf den Punkt. „Viele Anleger und Sparer scheinen während der Corona-Krise eingehender über ihr Geld- und Finanzleben nachgedacht zu haben. Sie wollen nun ihre finanzielle Zukunft besser absichern und wünschen sich hilfreiche Informationen und praktische Entscheidungshilfen“, so Wagner.

BurdaForward bietet dazu über seine News-Plattform spezielle Webinare mit Finanzexperten an. Wagner: „Wir nutzen hier den direkten Kontakt mit den Menschen zur Vermittlung von Finanzinformationen. Die Tickets für unser erstes Webinar waren in nur eineinhalb Stunden ausverkauft. Wir haben den Preis adaptiv erhöht und die Webinar-Kapazität stark ausgeweitet. Die Webinare bleiben weiterhin gut gebucht. Ganz offensichtlich besteht ein großes Bedürfnis nach Information und Orientierungshilfe.“

### Soziale Medien und Influencer

Weitere Informationskanäle, die seit der Corona-Pandemie deutlich an Beliebtheit und Nutzungsintensität zugelegt haben, sind soziale Medien, Foren wie Reddit und die YouTube-Kanäle von Influencern. „Vor allem die Nachfrage nach Informationen zu Kryptowährungen ist auf diesen Kanälen stark gestiegen“, so Lukas Enzersdorfer-Konrad, Chief Operating Officer von Bitpanda. Und auch die UniCredit Bank Austria stellte wachsendes Interesse an Informationen und Beratung über das Internet fest. „Allerdings ist es bei der Fülle an Informationen, die online zugänglich sind, schwierig, das jeweils ‚Richtige‘ herauszufiltern“, sagte Andreas Zweimüller, Head of Digital Development bei der UniCredit Bank Austria. „Da brauchen die User durchaus eine gewisse Guidance.“



Foren wie Reddit sieht der Bankexperte als interessant, aber mit Vorsicht zu genießen. „Hier wird über hochspekulative Produkte diskutiert“, so Zweimüller. Insbesondere für die finale Entscheidungsfindung empfiehlt er das Beratungsgespräch mit der Bank. „Das Vertrauen in Banken ist ungebrochen stark, und selbst die internetaffinen jungen Menschen, die ‚Digital Natives‘, wünschen sich den persönlichen Kontakt mit einem ‚echten Menschen‘.“

## Zielgruppensegmentierung nach neuen Gesichtspunkten

Apropos „junge Menschen“: Zielgruppen werden in der neuen Finanzwelt nicht mehr bloß nach Alter und soziodemografischen Daten definiert. „Bei uns stehen die Bedürfnisse, das Verhalten und die Jobs der Menschen im Vordergrund. Wir clustern nach Needs und Pain Points sowie nach Nutzerverhalten“, erklärte Simone Wagner. „So lässt sich gut herausfiltern, was den Kunden wirklich wichtig ist und welches unserer Angebote für sie eine sinnvolle Lösung darstellt. Für unsere Omni-Kanal-Strategie ist das eine Extra-Herausforderung, da wir unabhängig von Ort und Zeit immer ein maßgeschneidertes Angebot bereithalten möchten“, ergänzte Andreas Zweimüller.

## Der Weg zu innovativen Angebotsideen

Wie gelingt es, in der schnelllebigen digitalen Welt immer neue und attraktive Angebote zu kreieren? „Für unsere Webinare schauen wir uns zum Beispiel an, welche Trends gerade en vogue sind. Als Elon Musk anfang, in Kryptoassets zu investieren, wurde daraus eine große Hype. Also haben wir passende Referenzen zum Thema gesucht und gemeinsam mit ihnen ein Webinar konzipiert“, verriet BurdaForward-Expertin Wagner.

Bei Bitpanda reagierte man in der hauseigenen Produktentwicklung unter anderem auf die niedrige Zinssituation. „Am Sparbuch gibt es längst nichts mehr zu verdienen. Viele unserer Kunden sind daher auf das Thema Kryptoassets aufgesprungen und haben in der Folge auch in andere Assetklassen, die es bei uns gibt, investiert“, so Lukas Enzersdorfer-Konrad. „Sie alle machten die Erfahrung, dass Veranlagen über Bitpanda einfach ist und die Einstiegshürden – sowohl finanziell als auch im Hinblick auf die Kontoeröffnung – niedrig sind.“

## Finanzbildung für die richtige Veranlagung

Als weiteren Punkt führten die Diskutanten das Thema Finanzbildung ins Treffen. „Voraussetzung für ein gesundes Geldleben ist Financial Literacy. Leider sehen wir ein starkes Defizit in Sachen Finanzbildung. Das Bewusstsein der Menschen in Bezug auf Geld und Finanzen muss dringend verändert werden. Finanzbildung muss bereits in der Schule beginnen und grundlegende Fragen aufgreifen wie: ‚Was ist Geld? Woher kommt es? Wie vermehrt es sich?‘“, zeigte sich Simone Wagner überzeugt.

„Zusätzlich braucht es ein extrem gutes Produktdesign mit einer unschlagbaren User Experience, wobei die regulatorischen Vorgaben im Hintergrund nicht außer Acht gelassen werden dürfen. Regulatorische Bildung muss fix im Mitarbeiterstand verankert sein“, waren sich Andreas Zweimüller und Lukas Enzersdorfer-Konrad einig.

## Die Bank der Zukunft als „guter Bekannter“

Für „noch wichtiger als eine schöne User Experience“ hielt Simone Wagner das Thema Vertrauen: „Wir haben Kunden im Rahmen einer Studie die Frage gestellt: „Wer hilft Ihnen bei Ihren Finanzentscheidungen?“ Hier wurden nicht Banken oder BurdaForward als Medium genannt. Es wurde vor allem „der gute Bekannte der Familie, der sich in Geldfragen ein bisschen besser auskennt als man selbst“ erwähnt. Diesen Menschen wird offenbar blind vertraut. Aufgabe von Banken und Finanzdienstleistern muss es daher sein, einer dieser „guten Bekannten“ zu sein.“

---

## „DELTA, TAPERING UND INFLATION – EINE GEFAHR FÜR DIE AKTIENMÄRKTE?“

*Unter diesem Titel analysierte Peter Brezinschek, Chefanalyst und Deputy Head Raiffeisen Research Raiffeisen Bank International, die aktuelle Situation von Weltwirtschaft und Börsen. Sein Fazit: Die Zeit der Bullen geht weiter.*



Mag. Peter Brezinschek  
Chefanalyst und Deputy Head Raiffeisen  
Research, Raiffeisen Bank International AG

Der vorübergehende Einbruch der globalen Wirtschaft aufgrund der Covid-19-Pandemie ist einem deutlichen Erholungsprozess gewichen. „Der markante Aufschwung im ersten und zweiten Quartal 2021 zeugt davon, dass die Wirtschaft, die Unternehmen und die privaten Haushalte an die Stärke unseres Wirtschaftsmodells glauben. Die Entwicklung der Einkommens- und Arbeitsmarktsituation ist rascher in eine Normalisierungsphase gekommen, als es die Prognosen gezeigt hatten“, so Peter Brezinschek.

### Temporäre Güterverknappung und steigende Preise

Allerdings ist noch Vorsicht geboten – insbesondere im Hinblick auf die globalen Lieferketten. Brezinschek: „Mit dem Wiederaufsperrern der Wirtschaft nach den Lockdowns in China, Europa und den USA hat die Angebotsseite kräftige Lebenszeichen von sich gegeben, die Nachfrageseite ist geradezu explodiert. Aufgeschobene Investitionen wurden auf den Weg gebracht, das Zwangssparen kam zu einem Ende. All das ist schlagartig auf die Märkte zugekommen und hat zu einer vorübergehenden Güterverknappung und steigenden Preisen geführt.“

Entspannung ist kurzfristig nicht in Sicht. Rund 15 Prozent der Containerschiffe in chinesischen Häfen sind noch nicht wieder einsatzbereit. Das sorgt mit einer Vervier- bis Verfünfachung der Frachtpreise von China in die USA für großen Preisdruck. „Vor diesem Hintergrund überdenken die Unternehmen ihre Lieferketten. Just-in-Time-Lieferungen rücken zugunsten von Lagerinvestitionen in den Hintergrund“, so Brezinschek.

### Mehrjähriger Aufschwung über dem Potenzialwachstum

Insgesamt dürfte die Wirtschaft 2021 global und in den USA um rund 6 Prozent, in der Eurozone um etwa 5 Prozent und in Österreich um die 4 Prozent wachsen. Brezinschek: „Diese Entwicklung wird hauptsächlich von Investitionen und dem Bausektor getragen werden. Insgesamt liegt ein mehrjähriger Aufschwung vor uns, der jedenfalls über dem Potenzialwachstum von 1,5 Prozent für die Eurozone liegen dürfte“, so Brezinschek.

### Die Kehrseite der Medaille – Inflation

Der beschleunigte Aufwärtstrend innerhalb kurzer Zeit lässt die Inflation steigen, „wobei wir genau genommen von Teuerung sprechen müssen“, wie Brezinschek präziserte. Bislang hätten sich die Preisanhebungen aufgrund der extrem niedrigen Basiseffekte im vergangenen Jahr ergeben. Eine echte Inflation wäre eine dauerhafte Entwertung des Geldes aufgrund ständig steigender Preise und Löhne. „Ob wir in eine solche Inflationsphase hineinlaufen, wird sich erst in den kommenden ein bis zwei Jahren zeigen“, erläuterte Brezinschek.



Die Notenbanken sehen in den aktuellen Preissteigerungen nur einen temporären Effekt. Gesamtwirtschaftlich betrachtet könnten langfristig wirkende Strukturfaktoren das Ende der niedrigen Inflationsphase der letzten Jahre (durchschnittlich 1,2 Prozent pro Jahr) einläuten. Brezinschek: „Zum einen hat die Globalisierung ihre große Karte ausgespielt. Wir sehen einen unerschwelligen Trend zur Regionalisierung, die nicht preisdämpfend wirkt. Zum anderen wird die Weltbevölkerung insgesamt älter. In vielen industrialisierten Ländern nimmt der Anteil der arbeitsfähigen Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren in deutlichem Maße ab, der Anteil der Pensionisten nimmt zu. Damit wird sich auch das Ausgabe- und Ansparverhalten verändern.“

Hatten wir es bisher mit einem „Savings Glut“, also einem Übersparen der Haushalte, zu tun, wird künftig ein größerer Teil der Einkommen in Richtung Aufrechterhaltung des Konsumniveaus und damit des Lebensstandards gehen. Hinzu kommt das Thema Klimaschutz: „Wenn CO<sub>2</sub>-Steuern Lenkungseffekte haben sollen, werden sie sich auf die Preise auswirken“, so Brezinschek.

## Die FED setzt auf Pragmatismus, die EZB auf Zeit

Die Notenbanken dürften unterschiedlich auf das Inflationsthema reagieren. Die US-amerikanische FED gehe, so der RBI-Chefanalyst, tendenziell pragmatisch vor und verfolge eine raschestmögliche Normalisierung. Sie dürfte ihre Anleihenkäufe einstellen. Damit könnte ab Ende 2022, Anfang 2023 eine Zinsanhebung in mehreren Etappen folgen. Bereits im Juni 2021 habe die FED begonnen, die Märkte mit einer entsprechenden Forward-Guidance auf dieses Szenario einzustimmen.

Demgegenüber gibt sich die EZB gelassen. „Ihr Ziel ist es, die Negativzinsen noch möglichst lange aufrechtzuerhalten – möglicherweise um den Preis eines sich abschwächenden Euro“, so Brezinschek. Entscheidend für die weitere Geldpolitik der EZB sei jedenfalls nicht das Jahr 2022, sondern die Entwicklung von Konjunktur und Inflation im Jahr 2023 im Vergleich zu 2022. „Die EZB schätzt, dass die Inflationsrate 2023 mit 1,5 Prozent immer noch tiefer sein werde als 2022.“ Einen Unsicherheitsfaktor ortete der RBI-Experte in der wirtschaftspolitischen Ausrichtung nach der jüngsten Bundestagswahl in Deutschland: „Je nach Entwicklung der Mindestlöhne könnte es bis 2025 zu einer Änderung der Zinssituation in der Eurozone kommen.“

## Aktienbörsen bleiben konkurrenzlos

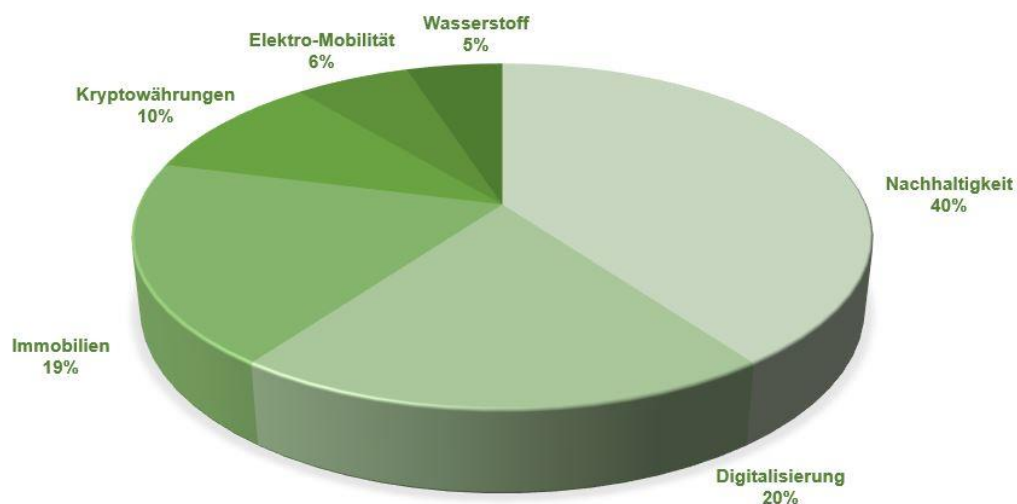
Die Aktienmärkte dürften von der Inflationsentwicklung relativ unbeeindruckt bleiben. „Solange die Realzinsen auf einem attraktiven Niveau liegen und sich ein solides Gewinnwachstum zeigt, lassen sich die Aktienmärkte nicht so schnell ins Bockshorn jagen. Der Bulle dürfte gegenüber dem Bären weiter dominant bleiben bzw. den Bären ordentlich in Schach halten.“ Ein gewisses Risiko sah der RBI-Chefanalyst bei den aktuell hohen Bewertungen sowie aufgrund stärkerer Regulierungen und kostenintensiver Klimaschutzmaßnahmen: „Diese Faktoren sollten Anleger berücksichtigen. Insgesamt dürften die Aktienbörsen jedoch auf weite Sicht ohne Konkurrenz bleiben.“

## TREND DES MONATS – SEPTEMBER 2021

### Nachhaltigkeit und Digitalisierung sind die Top-Themen der Investoren

- Immobilien mit knappem Abstand auf Platz 3
- Krypto, E-Mobilität und Wasserstoff bleiben Orchideen-Themen

Mit 40 Prozent ist Nachhaltigkeit als Anlagethema bei den österreichischen Privatanlegern klar die Nummer 1. Dies ist das Ergebnis der „Trend des Monats“-Umfrage im September, die regelmäßig online durchgeführt wird. Mit deutlichem Abstand – nämlich 20 Prozent – folgt die Digitalisierung als zweitbeliebtestes Investment-Thema, knapp gefolgt von Immobilien mit 19 Prozent. Mit großem Abstand verteilen sich die hinteren Plätze in diesem Ranking auf Kryptowährungen mit 10 Prozent, Elektro-Mobilität mit 6 Prozent und Wasserstoff mit 5 Prozent.



Quelle: ZFA-Umfrage „Trend des Monats“ September 2021

Die österreichischen Anleger haben ein gutes Gespür für Megatrends“, kommentiert Frank Weingarts, der Vorstandsvorsitzende des Zertifikate Forum Austria, das Ergebnis der Umfrage: „Nachhaltigkeit ist ein Megatrend, der beispielsweise die erneuerbaren Energien, Wasserstoff, E-Mobilität und zahlreiche weitere Bereiche umfasst und den Fokus der Anleger in Zukunft stark prägen wird. Digitalisierung ist ein bereits andauernder Megatrend, der durch die Corona-Pandemie einen verstärkenden Schub in Richtung der vollständigen Durchdringung unserer Lebensbereiche erhielt. Ich bin gespannt, ob in zehn Jahren Anlagethemen rund um Krypto oder andere disruptive Technologien ähnliche Bedeutung erlangen werden wie heute Nachhaltigkeit und Digitalisierung.“

## AKTUELLER TREND DES MONATS

***Wenn Kurse steigen, die Volatilität aber hoch bleibt, denken viele über Sicherungsmechanismen nach. Was halten Sie von Teilschutz-Zertifikaten?***

- a) Ich kenne die Vorteile dieser Produkte und nutze sie auch.
- b) Ich bin risikoavers und bleibe bei reinem Kapitalschutz.
- c) Ich habe mich über Teilschutz informiert, habe ihn aber noch nicht im Depot.
- d) Ich habe noch nie über Produkte mit Sicherheitspuffer nachgedacht.

Zur aktuellen Umfrage geht es [hier](#).

---

**Wir freuen uns auf Feedback, Anregungen und Fragen: [office@zertifikateforum.at](mailto:office@zertifikateforum.at)**  
Impressum gemäß österreichischem Mediengesetz: Medieninhaber und Hersteller ist das Zertifikate Forum Austria, Rothschildplatz 1, 1020 Wien/Österreich; Herstellungsort ist Wien.